Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 16 (1907)
Heft: 14

Artikel: Schwarzbuch
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-522477

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

meinen Aufschwung im Verkehrswesen. Der Zustrom nach dem Berner Oberlande von aussen ist dem Vorjahre nicht nur ebenbürtig, sondern übertrifft dasselbe um die Quote des normalen Zuwachses, auf welche das Land bei gesunder Entwicklung ohnehin rechnen muss. Natürlich tritt für den Verkehr der Transportanstalten dazu noch ein Plus des bei dem prächtigen und beständigen Wetter hevorragend gesteigerten Promenadeverkehrs. Dieser letztere wirkt ja natürlich nicht ausschliesslich für Bahnen und Schiffe befruchtend; seine Wirkung wird auch von vielen besonders der Passantenbewegung dienenden Geschäften, Restaurants, Magazinen etc. in förderlichem Sinne empfunden. Immerhin steht fest, dass die Verkehrsvermehrung vorwiegend dem Zuwachs der billigen Clientèle zu verdanken ist, was auch die Inhaber der Saisonmagazine wärend des ganzen Sommers bestätigt haben. Diese von Jahr zu Jahr prägnanter hervortretende Erscheinung steht im engsten Zusammenhang mit der enormen Benützung der 14tägigen schweiz. Generalabonnemente. Pro 1906 sind allerdings weniger solcher Abonnements verkauft worden, als pro 1905, eine Folge der mit dem Beitritt der Rhätischen Bahnen verbundenen Taxerhöhung. Andererseits ist es Tatsache, dass der Einzelne im Verlauf der Sommersaison 1906 nie das Gefühl einer der Jahreszeit entsprechend hochgehenden Völkerwoge hatte, dass sich kaum je eine Anstauung und Ueberfüllung bemerkbar machte, wie z. B. in dem so launenhaften Sommer von 1905 der Fall war. Das andauernde Schönwetter — und das ist ein Hauptgrund — hatte eine andere, gleichmässigere und damit bessere Verteilung zur Folge. Nicht zu unterschätzen ist der Faktor der Verkehrsverschiebung durch die neue Simplonroute, die sich namentlich bei uns, in einem zu jenen Relationen toten Winkel, empfindlich geltend macht. Da müssen wir der Wiederausgleichung dieser Verschiebung durch den Lötschberg mit um so grösserem Interesse entgegensehen. Der Reiseverkehr, der im Mai sich etwas lau angelassen hatte, kam dann Mitte Juni gut in Zug. Der Juli entwickelte sich entsprechend, liess aber mit dem August jene Ueberflutung vermissen, welche so oft in Schlechtwetterjahren in der Hochsaison eintritt und den Eindruck der wirklichen Anfüllung bis auf den letzten Platz, ja der gewaltigen Anstauung gibt. Auch in den Bergkurorten des Landes machte sich diese Erscheinung geltend, auch dort eine ebenmässige Verteilung.

„Wenn wir nach diesen Erwägungen für unser Touristenland das Facit der Saison 1906 ziehen, so gibt dieselbe allerdings zu Ueberschwänglichkeiten keinerlei Anlass. Andererseits darf sie aber auch nicht als gering oder minderwertig bezeichnet werden. Die vorzüglichen Resultate einzelner Geschäfte oder Orte werden freilich im Ganzen berechnet durch die Tiefstände anderorts paralysiert. Allein es ist trotzdem für das Ganze Prosperität zu konstatieren, die auch bei Masshalten in der Schaffung neuer Verkehrswerte (Hotel- und Bauunternehmungen) andauern dürfte, wenn nicht unvorhergesehene grosse Katastrophen eintreten werden, wie das Herannahen einer solchen zu Beginn des Jahres 1906 in der Marokko-Konferenz vorübergehend wie ein schwerer Alp auch von uns empfunden worden ist."

Dem Jahresbericht des Kur- und Verkehrsvereins Ragaz ist zu entnehmen, dass der Fremdenverkehr letztes Jahr unter der Eröffnung der Simplonbahn und der Mailänder Ausstellung zu leiden hatte. Immerhin konnte man von einer Mittelsaison sprechen.

Eine Engadiner Korrespondenz der „N. Z. Z." sagt, „alle Geschäfte in St. Moritz und im ganzen Engadin haben im Sommer 1906 schlechter gearbeitet als in den Vorjahren. Die Zahl der Besucher des Engadins war zwar im Sommer 1906 grösser als in den Vorjahren, wenn auch der Prozentsatz dieser Zunahme hinter derjenigen des Vorjahres zurückgebieben ist. Im weiteren ist zu betonen, dass das Geschäft im Monat August ungefähr auf der Höhe früherer Jahre geblieben ist, in den Monaten Juli und September war es entschieden schwächer. Die Erklärung für diese Erscheinung liegt wohl vor allem in der Tatsache, dass der Platz St. Moritz im Jahre 1906 gegen tausend gute Betten mehr gehabt hat als früher und dass die Zunahme der Fremden lange nicht im gleichen Verhältnis eingetreten ist. Ferner muss konstatiert werden, dass die Zunahme der Besucher nur eine quantitative, nicht aber eine qualitative war. Das teilweise Wegbleiben der guten Clientèle in Verbindung mit der Ueberproduktion an Betten hatte zur Folge, dass der Durchschnittspreis der früheren Jahre per Bett nicht erhältlich war. Die ausserordentliche Zunahme der Winterfrequenz von St. Moritz bringt dem Sommerverkehr absolut keine Belebung. Mancher Gast, der bisher im Sommer nach St. Moritz kam, wählt nunmehr den Winter für den Aufenthalt im Engadin und wählt im Sommer andere Orte."

Aus diesen Berichten kann entnommen werden, dass heutzutage wie früher das Wetter die Vorbedingung für den Fremdenverkehr bildet, dass aber, wie oben vorübergehend bemerkt, daneben noch ganz andere Faktoren einwirken, die besonders von den veränderten Verkehrsverhältnissen herrühren. Da ist gegenüber früher ein grossartiger Umschwung eingetreten, nicht zu gunsten einer qualitativ guten Saison.

Wir empfehlen die oben angeführten Sätze aus dem Bericht des Oberländischen Verkehrsvereins besonders zur Erdauerung, denn er enthält wertvolle Winke für die weiter einzuschlagende Tätigkeit von Kur- und Verkehrsvereinen. Sie soll dahin wirken, die ausserhalb des Wetters liegenden Faktoren, die eine ausgiebige und qualitativ gute Fremdenfrequenz bedingen, möglichst günstig zu gestalten. Dadurch haben die Interessenten des Touristenverkehrs es selbst in der Hand, die eventuelle Gunst des Wetters noch nutzbringender zu machen oder eventuelle Ungunst auszugleichen. Wir wiederholen, was wir am Schlusse unseres Berichtes über 1905 geschrieben haben:

Der Beweis, dass der Fremdenverkehr in der Schweiz noch stark zunehmen und sich noch weit mehr ausbreiten darf, um für weite Kreise gute Resultate zurückzulassen, ist oben erbracht worden. Auch die alte Wahrheit findet sich dadurch wieder bestätigt, dass Tatkraft und Geschicklichkeit der Leute, die im Dienste des Fremdenverkehrs arbeiten, also auch derjenigen der Hotelerie, hauptsächlich im Hinblick auf die Anstrengungen anderer Länder, nicht müde werden, nicht erschlaffen und am allerwenigsten auf Erfolge pochen und auf ihren Lorbeeren ausruhen dürfen, wenn der Nutzen der Aufwendung von Kapital und Arbeit entsprechen soll. Es gilt, der Schweiz als Touristenland trotz vermehrter Konkurrenz und erhöhter Schwierigkeiten ihren ersten Rang zu bewahren.

Schwarzbuch.

Unter diesem Titel lesen wir im „Verband": In der „Schweiz. Hotel-Revue" vom 16. März wurde der schon längere Zeit andauernde, oft nicht gar schmeichelhafte Gedankenaustausch zwischen ihr und dem Genferverein wieder um eine Nummer erweitert. Wer jeweilen Recht hat, das überlasse ich andern zur Entscheidung. Aber über den zuletzt erschienenen Artikel finde ich mich doch veranlasst, meiner Meinung Ausdruck zu geben. Es handelt sich um die alte Schwarzbuchgeschichte, die von den Genfern mehr oder weniger kritisiert wurde. Darauf hat Herr Hotelier Kuss den Genfern zu beweisen gesucht, dass der Prinzipal durch Vertragsbruch meistens in Schaden komme, was bei den Angestellten nicht der Fall sei, da sie meistens schon zum voraus sich eine bessere Suppe eingebrockt hätten. Der Fall zwischen Herr Kuss und Herrn Hausener, Oberkellner, der, wie Herr Kuss bemerkte, das Geschäft bis zu seiner Ankunft aus Rom hätte leiten sollen, ist kein gewöhnlicher und kann zu den allerseltensten gezählt werden. Ein jeder rechtdenkende Leser muss dies zugeben. Das war ein verantwortungsvoller Posten und ich kann die missliche Lage von Herrn Kuss begreifen. So sollte im eigenen, sowie im Interesse des Prinzipals kein höherer Angestellter handeln. Auch der Angestellte würde es schmerzlich empfinden, wenn ihm kurz vor der Saison sein Engagement gekündigt würde. Aber was mir zu diesen Zeilen Veranlassung gibt, das ist die Vertragsbruchveröffentlichung eines Officeburschen in derselben Nummer der „Hotel-Revue". So bedeutend der Schaden beim ersten Falle gewesen sein mag, so unbedeutend ist er bei diesem. Einem Officeburschen gegenüber, der vielleicht die Wichtigkeit eines Engagements nicht einmal kennt, ist eine solche Empfindlichkeit geradezu lächerlich.

Anmerk. d. Red. der „Hotel-Revue": Es will uns scheinen, dass gerade deshalb, weil der Officebursche vielleicht die Wichtigkeit eines Engagements nicht einmal kennt, eine Publikation wegen Vertragsbruch angezeigt ist, da sie erzieherisch auf ihn wirkt und er sich künftig besinnen wird, ehe er denselben Fehltritt wieder tut.

Saison-Annoncen.

(Eingesandt.)

Ich lese in No. 12 der „Hotel-Revue" den Beschluss des Hotelier-Vereins von Homburg v. d. H. gegenüber dem *„Guide Continental Bradshaw"*. Ich habe aus demselben Grunde, nämlich, weil *Bradshaw* keine Saisonannoncen aufnehmen will, die Annonce für mein Hotel auch zurückgezogen und wäre es sehr erwünscht, wenn der Schweizer Hotelier-Verein in gleicher Weise vorgehen würde, wie die Kollegen in Homburg v. d. H.

Anmerk. d. Red. Der Schweizer Hotelier-Verein wird in dieser Angelegenheit nicht viel machen können, da er keine Annoncen zu vergeben hat, dagegen dürften die Lokalvereine eher in der Lage sein, in dieser Hinsicht etwas zu erreichen. Wenn einmal der Schweizer Hotelier-Verein die Reklame seiner Mitglieder zentralisiert haben wird, dann kann derartigen Wünschen mit Leichtigkeit und Erfolg entsprochen werden.

Vermischtes.

Ueber die Gastfreundschaft plaudert in der Zeitschrift „Ueber Land und Meer" der englische Schriftsteller Sidney Whitman und stellt dabei interessante Vergleiche zwischen den einzelnen Nationen an. In Frankreich, sagt er, soll es mit der Gastfreundschaft nicht weit her sein. Wenigstens kann ein Fremder dort jahrelang in guten Kreisen verkehren, ohne dass ihm entsprechende Gelegenheit geboten wird, etwas Wesentliches von Gastfreundschaft, geschweige von ihrer feineren Art kennen zu lernen. Schon dass der Franzose seinen Wein mit Wasser gemischt trinkt, erniedrigt für uns — die wir doch eine idealere Auffassung von dem Weine als von einem blossen Genuss- und Begeisterungsmittel haben — das Niveau der Gastfreundschaft und stört unser ästhetisches Behagen. Wesentlich anders liegen die Dinge bei den Russen und bei den Deutschen. Wenn die Deutschen sich die Gastfreundschaft kaum ohne Wein denken können, so die Russen nicht ohne Schnaps, aber alt muss er sein. Dem Fürsten Bismarck — niemand, der je seine Gastfreundschaft genossen hat, wird seiner ohne Ehrerbietung und Dankbarkeit als eines Meisters der hier erörterten Kunst gedenken — wäre der Gedanke an ein Mahl mit verdünntem Wein geradezu empörend gewesen. Die Gastfreundschaft des Zaren im Petersburger Winterpalais ist das Glänzendste, was es auf der ganzen Erde gibt, der Champagner fliesst dabei in Strömen. Man denke sich zweitausend kaiserliche Gäste, die bei einem solchen Hoffest im Monat Januar unter anderem sämtlich mit frischem Spargel bewirtet werden. Auch bei dem reichen russischen Adel wird die Gastfreundschaft als Standestugend geübt. Allerdings soll auch ein russischer Magen nötig sein, um das, was sie Ueberschwengliches bietet, zu vertragen. England ist das Land *par excellence*, in dem die Gastfreundschaft von alters her, durch gesellschaftliche Sitten und Wohlstand begünstigt, als Kunst am ausgiebigsten und längstens gepflegt worden ist. Auch existiert heute gewiss kein zweites Volk, bei dem jede Einzelheit der Gastfreundschaft so genau nach Herkommen und Vorschrift durchgeführt wird. Die englische Gastfreundschaft bildet ein wichtiges Glied in der Kette jener gesellschaftlichen Einflüsse, die dem England unserer Tage die soziale Hegemonie der Welt eingebracht hat.

Verkehrswesen.

Elektrische Bahn Aigle-Ollon-Monthey. Der Bundesrat hat die Eröffnung des regelmässigen Betriebes der elektrischen Bahn Aigle-Ollon-Monthey ab Dienstag den 2. April bewilligt.

Elektr. Bahn Bellinzona-Misox. Letzte Woche fanden die ersten offiziellen Probefahrten auf der demnächst dem Verkehr zu übergebenden Teilstrecke Bellinzona-Lostallo statt.

Elektr. Drahtseilbahn Cassarate-Monte Brè. Der Bundesrat beantragt der Bundesversammlung die Uebertragung der Konzession auf die Società Bancaria Ticinese in Lugano.

Station Martinswand. In der letzten Monatsversammlung der Innsbrucker-Alpenvereinssektion gab der Obmann die Anregung, anzustreben, dass beim Bau der Mittenwalder-Bahn beim Austritte aus dem Martinswand-Tunnel eine Aussichts-Haltestelle mit einer Galerie und Geländern nach Art der Station Eismeer der Jungfraubahn angelegt werde.

Tellsplattebahn. An die Mitglieder der Bundesversammlung wurde am 3. ds. Mts. eine Eingabe der schweizerischen Vereinigung für Heimatschutz und der schweizerischen Geschichtsforschenden Gesellschaft ausgeteilt, worin das Gesuch begründet wird, es möchte die verlangte Konzession für eine Tellsplattebahn nicht erteilt werden. Das nämliche Gesuch stellt in einer besonderen Eingabe auch die schweizerische Kunstgesellschaft.

Brienzerseebahn. In der gegenwärtigen Frühjahrssession der Bundesversammlung soll endlich auch die Brienzerseebahn-Angelegenheit, Normalspur oder Schmalspur, erledigt werden. Das Generalstabsbureau hat sich schon früher ganz entschieden für die Normalspur ausgesprochen. Nun hat der Generalstabschef, Oberst v. Sprecher, dem Bundesrat ein neues Memorandum eingereicht, in welchem er eindringlich die Notwendigkeit der normalspurigen Anlage von militärischen Gesichtspunkten aus begründet.

Eine neue Zugszusammensetzung. Auf der Strecke Winterthur-Romanshorn fand neulich eine Probefahrt mit einer ganz neuen Zugskomposition der Bundesbahnen statt. Nach der „Thurg. Ztg." war der Zug aus vollständig neuem Material zusammengesetzt: Lokomotive, Gepäckwagen und 10 Personenwagen mit durchgehenden Faltenbälgen. Von den Wagen waren 5 vierachsig, 2 davon für I. und II. Klasse mit 50 Plätzen, 3 für III. Klasse mit 80 Plätzen. In diesen grossen Drittklasswagen, die ungemein sauber, hell und freundlich gearbeitet sind, dürfte der Hauptfortschritt des neuen Wagenparks der Bundesbahnen liegen. Der Probezug hat Geschwindigkeiten bis auf 95 km erreicht.

Von der Klausenpost. Im Sommer 1906 beförderte sie 2758 Reisende; der belebteste Monat war der August, bekanntermassen. Seit dem Jahre der Eröffnung, 1900, hat sich die Frequenz allerdings verdoppelt. Aber zwischen dem Vorjahre und 1905 ist nur eine unbedeutende Vermehrung — 34 — zu verzeichnen, so das in urnerischen Kreisen nach dem Grunde geforscht wird, warum der Klausen gegenüber den andern einheimischen Alpenstrassen eine derart geringe Frequenz aufweise. Und da spricht sich eine Stimme dahin aus, dass die Reklame für den Klausen im Auslande nicht tatkräftig genug einsetze: auch die Hotelier in Luzern müssen mithelfen den Klausen bekannt zu machen, ebenso die eidgenössische Postverwaltung selbst und die Bundesbahnen.

Ostalpenbahn. Im Bericht der Generaldirektion der Schweiz. Bundesbahnen über das Memorial, das die Ostalpenbahnkantone letztes Jahr an den Bundesrat zu Handen der Bundesversammlung abgehen liessen, wird erklärt, dass die Verpflichtung des Bundes zur Gewährung einer Subvention von 4,5 Millionen an eine Ostalpenbahn ausser allem Zweifel stehe und daher nur darüber Diskussion walten könne, welches der verschiedenen Projekte für die allgemeinen volkswirtschaftlichen Interessen der Schweiz das vorteilhafteste sei und in welchem Zeitpunkt zu dessen Ausführung geschritten werden könne. Bezüglich der Tracewahl sei noch bessere Abklärung durch weitere Studien der Interessenten abzuwarten.

Vom Simplontunnel. Wie die Bundesbahnen mitteilen, haben die italienischen Staatsbahnen ihre grundsätzliche Zustimmung zur Ausbildung des elektrischen Betriebes auf die Strecke Iselle-Domodossola gegeben. Da sich im Dezember auf der Nordseite im ersten Kilometer des Tunnels Eisbildungen zeigten, wurde versuchsweise die bisherige Ventilationsrichtung umgekehrt, also in Iselle Luft eingeblasen und in Brig angesaugt. Dadurch erhöhte sich aber der Feuchtigkeitsgehalt der Luft auf drei Viertel der Tunnellänge, was einen nachhaltigen Einfluss auf die elektrischen Apparate in den Tunnelkammern, auf die Stellwerkanlage in der Tunnelstation und namentlich auf die elektrischen Lokomotiven ausübte, weshalb diese Ventilationsweise wieder aufgegeben wurde. Die Eisbildung zeigte sich für den elektrischen Betrieb weniger nachteilig, als befürchtet wurde. Der Kontaktbügel entfernt die Eiszapfen an der Kontaktleitung ganz leicht, so dass nur die Eisbildungen im Geleise und an den Wänden durch Arbeiter entfernt werden mussten.

Der neue deutsche Personen- und Gepäcktarif. Vom 1. Mai 1907 ab werden auf den deutschen Eisenbahnen einheitliche Fahrpreise und ein einheitlicher Gepäcktarif bestehen. Um zu dieser Einheitlichkeit zu gelangen, war die erste Vorbedingung die Beseitigung der Rückfahrkarten zu ermässigten Preisen. Die normalen Preise der zweiten und dritten Klasse wurden auf die Hälfte der Rückfahrpreise festgesetzt, die der 1. Klasse auf einen etwas höheren Betrag. Die Folge davon ist, dass in Zukunft alle Einzelreisen in den drei ersten Wagenklassen billiger sind. Die Preise für den Personenkilometer, die heute für die Personenzüge in Preussen und Sachsen 8, 6 und 4 Pfg. in den süddeutschen Staaten 8,0, 5,3 und 3,4 Pfg. betragen, werden herabgesetzt auf 7,0, 4,5 und 3,0 Pfg. Diese Ermässigung kommt etwa 25 bis 30% aller Reisenden der 1. bis 3. Klasse zugute, die heute ihre Reisen mit einfachen Fahrkarten zurücklegen müssen. Die Ermässigung bedeutet einen Ausfall für die Eisenbahnen. Zum teilweisen Ausgleich dieses Ausfalles wird ein fester Zuschlag für einen Teil der nicht mit einer Platzkartengebühr belegten Abteilschnellzüge und ein neuer Gepäcktarif eingeführt, durch welchen Freigepäck auf den norddeutschen Bahnen nicht mehr bewilligt wird.

Eine zweite Bahn auf die Jungfrau? Wie das „Oberl. Volksbl." aus sicherer Quelle vernimmt, hat dieser Tage ein Konsortium beim Bundesrat ein Konzessionsgesuch für einen Aufzug zur Jungfrau vom Rottal aus eingereicht; dieses Projekt setzt auch eine Drahtseilbahn von Stechelberg ins Rottal voraus, von wo dann ein Aufzug, ähnlich demjenigen am Wetterhorn in zwei Sektionen die Höhe des Hochfirns, ca. 3800 m gewinnt. Die Bahn wird vorläufig hier enden, indem sie nur mit unverhältnismässig hohen Kosten unterirdisch weitergeführt werden könnte, der Aufstieg zu Fuss bis zum Gipfel über den nicht allzu steilen, spaltenlosen Firn jedoch keine Schwierigkeit bietet und für die Reisenden ein Zugstück ersten Ranges bilden dürfte. Ist vor Jahren, glossiert dasselbe Blatt diese Nachricht, die Jungfraubahn konzessioniert worden, so ist kaum daran zu zweifeln, dass die Ausführung dieser neuesten Bergbahn ebenfalls genehmigt werde. Diese hätte den Vorteil für sich, dass sie in höchstens 3 Jahren fertiggestellt werden könnte, währenddem die Jungfraubahngesellschaft zur Stunde noch nicht weiss, wann und ob überhaupt der Gipfel erreicht werden kann; ist dies später dennoch möglich, so gestattet die Linie durchs Rottal auch den Nichttouristen eine Ueberschreitung der Jungfrau in grossartigster Weise.

Fremdenfrequenz.

Lausanne. En séjour dans les hôtels de 1er et 2e rang de Lausanne-Ouchy du 15 au 21 mars: Angleterre 652, Russie 523, France 743, Suisse 899, Allemagne 427, Amérique 440, Italie 55. Divers 343. — Total 4122.

Davos. Amtl. Fremdenstatistik. 16. bis 22. März. Deutsche 1410, Engländer 397, Schweizer 375, Franzosen 175, Holländer 111, Belgier 50, Russen und Polen 344, Oesterreicher und Ungarn 177, Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen 128, Dänen, Schweden, Norweger 52, Amerikaner 56, Angehörige anderer Nationalitäten 38. Total 3313.

Warnungstafel.

Hoteldieb, welcher sich als *Valet de Chambre* oder *Concierge* engagieren lässt, zeigt eventuell gute Zeugnisse vor, sucht sich Gäste aus, welche wertvolle Juwelen tragen und bei der ersten Gelegenheit seinen Diebstahl ausführt und verschwindet.

Derselbe hat erst kürzlich in einem Hotel in Nizza aus dem Kasten eines Gastes Juwelen im Werte von angeblich 9000 Fr. gestohlen und ist spurlos verschwunden, wird von der Nizzaer Polizei gesucht und sind für den Ergreifer 500 Fr. Belohnung festgesetzt.

Dieses Individuum nennt sich Isidor Vermer oder Verneire, sagt, sei Belgier, ca. 30—32 Jahre alt, spricht französisch und etwas englisch, Grösse 170 bis 176 cm, brünet mit Schnurrbart, wulstige Lippen, fletscht beim Sprechen die Zähne und macht eher einen schüchtern Eindruck.

Escroc d'hôtels. On nous signale un escroc d'hôtels, qui muni de bons certificats, se fait engager comme valet de chambre ou concierge pour étudier le terrain, et dont la spécialité consiste à voler les bijoux aux clients. Il disparaît après avoir fait son coup.

Tout dernièrement, dans un hôtel à Nice, il a cambriolé l'armoire d'un client et enlevé des bijoux dont la valeur est taxée par leur propriétaire à 9000 francs, puis il s'est enfui sans laisser de traces. La police niçoise a lancé un mandat d'arrêt contre ce personnage et une récompense de 500 frs. est allouée pour son arrestation.

Cet individu se fait appeler Isidore Vermer alias Verneire et se dit Belge; il peut être âgé de 30 à 32 ans, parle le français et un peu l'anglais, mesure 174 à 176 cm; il est brun, porte moustaches, a les lèvres épaisses, grince des dents en parlant, et fait plutôt l'impression d'être timide.

Vertragsbruch. — Rupture de contrat.

Ch. Mouttet, Koch.

H. Ziltener, Hotel du Lac, Weesen.

Witterung im Februar 1907.

Bericht der schweizer. meteorologischen Centralanstalt.

	Zahl der Tage					
	mit			helle	trübe	mit stark Wind
	Regen	Schnee	Nebel			
Zürich	10	9	3	1	17	7
Basel	10	8	7	1	16	3
Neuchâtel . .	9	7	2	1	20	6
Genf	7	5	2	1	18	8
Montreux . .	7	4	0	8	6	2
Bern	11	10	9	1	13	5
Luzern . . .	9	8	1	0	18	3
St. Gallen . .	10	9	7	0	15	4
Lugano . . .	6	3	0	14	9	5
Chur	9	8	2	5	10	7
Davos	10	10	0	7	10	3
Rigi	11	11	12	9	11	11

Sonnenscheindauer in Stunden: Zürich 51, Basel 68, Bern 79, Genf 58, Montreux 73, Lugano 154, Davos 96.

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt der Firma **Hans Völlmy, Fabrik moderner Korbmöbel, in Rheinfelden,** bei, auf den wir hiemit besonders aufmerksam machen.

Hiezu als Beilage: „Personal-Anzeiger".

AVIS.

Avant que vous achetez en Suisse ou à l'Etranger un Hôtel, Pension, etc., **ne manquez pas de demander à l'Hotels-Office à Genève des renseignements sur le rendement possible, la situation, l'avenir et l'estimation de la valeur réelle de l'affaire que l'on vous propose. L'Hôtels-Office, dirigé par un groupe d'hôteliers bien connus, a le principe de seconder et conseiller les acheteurs moins expérimentés.**